

tute klösterlicher Art, sowie der in den verschiedensten Formen neu entstandenen klösterlichen Anstalten und Einrichtungen veranlassen und das Resultat dem nächsten Landtage vorlegen.

Frankfurt den 9. März. Dieser Tage fährt hier ein Frauenzimmer mit ihrem Kinde eine ergreifende Scene auf. Sie gab sich nämlich den Anschein, als wolle sie mit ihrem Kinde, das sie zu diesem Zwecke gebunden hatte, in das Wasser stürzen. Hinzukommende Personen, denen das ganze Gebahren verdächtig vorkam, eilten hinzu und verbüteten durch Festnehmen des Frauenzimmers einen vermutheten Selbstmord. Wie die Untersuchung nun ergeben, soll die Betreffende nur Komödie gespielt haben, um sich das Herz eines von ihr angebeteten Mannes wieder zuzuwenden.

Berlin den 8. März. Der König von Württemberg kam um 1 1/2 Uhr Morgens hier an und wurde vom Kronprinzen und Prinzen Carl und den Prinzen von Württemberg am Bahnhof empfangen. Der König, welcher im königlichen Schlosse abstieg, wo der württemberg. Gesandte u. die in Berlin anwesenden würdt. Offiziere ihre Aufwartung machten, stiftete um 12 Uhr dem Kaiser, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen Besuche ab. Es findet heute zu seinen Ehren bei dem Kaiser ein Galadiner (Festessen) und eine Festvorstellung im Theater statt.

\* Das neue preussische Schulgesetz, welches im Abgeordnetenhaus zwar nicht ganz durchfiel, jedoch nur mit einer geringen Mehrheit durchgebracht werden konnte, kam unter großer allgemeiner Theilnahme vom 6. bis 8. März im preussischen Herrenhaus zur Berathung und wurde dort mit einer verhältnißmäßig weit größeren Mehrheit, nämlich mit 125 gegen 76 Stimmen angenommen.

**Schweiz.**

Bern den 4. März. Nach der heutigen Sitzung des Nationalraths ließ das Präsidium unter dem Beisein einer Menge Mitglieder ein Ritzsch in öffnen, welches an die Bundesversammlung adressirt war und den Poststempel Genf trug. Sämmtliche Herren waren äußerst gespannt, als die Weibel (Diener) mit feierlicher Miene das artige Ritzsch öffneten, und Jedermann wunderte sich sehr, von wem und was da der hohen Versammlung geschenkt werden möge. Siehe da, es enthält lauter lebende Krebs! Die Heiterkeit war groß.

**Francreich.**

Paris den 8. März. Von der Kriegsschadigung wurden gestern 350 Millionen Francs in Straßburg an die deutsche Regierung bezahlt.

Paris den 8. März. Die Mittheilung des Konstitutionnel von beabsichtigter Ernennung Poupers-Quertiers zum Vorschaffter in Berlin ist unbegründet.

**Italien.**

Rom den 5. März. Prinz Friedrich Karl ist vor seiner gestern erfolgten Abreise nach Neapel Gegenstand einer schmückhaften Huldigung des römischen Publikums geworden. Er wohnte in einer dem Hof reservirten Loge im Theater Apollo dem Konzert der berühmten, seit wenigen Tagen hier anwesenden Carlotta Patti bei; kaum war der Vorhang gefallen, und der Beifall für die Sängerin verauscht, als sich mit dem Ruf: Es lebe der Sieger von Savona! neuer Applaus erhob, welcher sich zu wahrhaft stürmischer Begeisterung steigerte in dem Augenblick, wo der Prinz dankend an die Brüftung der Loge trat. Die

Römer haben mit dieser Kundgebung ihre Sympathien für Deutschland auf das Glänzendste an den Tag gelegt.

**Auferstanden.**

*Novelle*

von Wolfgang Müller von Königswinter.

(Fortsetzung.)

„Zu derselben Zeit, wo die Tochter zuerst in die Gesellschaft eingeführt wurde, trat in der Residenz ein junger Mann auf, der durch seine gesellschaftlichen Talente kein geringes Aufsehen erregte. Er war ein Maler und legte in diesem Fache ein bedeutendes Talent an den Tag. Außerdem war er als Sänger und Pianist in der Musik erfahren und wußte bei den verschiedensten Gelegenheiten hübsche Verse in leichter Weise zu dichten. Nicht weniger glänzte er als Tänzer und Fechter und bezauberte Alt und Jung durch seine muntere lebendige Unterhaltung. Wie auf manche andere junge Gemüther, machte er auch einen mächtigen Eindruck auf den empfindlichen Geist der schönen Kaufmannstochter. Es war damals die Zeit, wo man Goethe's und Schillers Gedichte declamirte und den Werther las. Niemand ist der idealistische Geist des deutschen Volkes mehr zur Geltung gekommen. Die materiellen Anschauungen, die heute bei den höchsten Angelegenheiten der Menschen und namentlich auch bei Verlobnissen und Heirathen den Ausschlag geben, standen noch in weiter Ferne.

„Die Eltern würden es freilich lieber gesehen haben, wenn die Tochter einen Gatten aus ihrem eigenen Stande gewählt hätte. Aber Niemand besaß den Muth, sich den Neigungen des Anagners zu widersetzen. Man ließ die jungen Leute gewähren, die nach und nach einig wurden und die sich mit Zustimmung der Eltern verlobten. Bald gab es für den fröhlichen Künstler kein Geheimniß mehr zwischen den vier Wänden, wo er täglich ein- und ausging. Auch der Haß der kleinen Tyrannen wurde nicht zurückgehalten. Der künftige Eidam theilte natürlich bald die Gefühle gegen den Hof und Alles, was damit zusammenhing, und ließ seiner Laune in manchen witzigen und beißenden Ausfällen gegen Serenissimus und seine Sippen und Knechte freien Lauf.

„Da erschien eines Tages eine ebenso treffende wie bochhafte Caricatur auf den Fürsten in einer Radirung, die von einem gleich ägenden Gedicht begleitet wurde. Selten war die gute idyllische Residenz, wo das Schranzen- thum in der höchsten Blüthe stand, in eine solche Aufregung gerathen. Man flüsterte sich die Neuigkeit zu, man zeigte sich heimlicher Weise das frevelhafte Werk. Die Sache gelangte natürlich zu den Ohren der Polizei. Verhiebene Gerüchte über die Urheberschaft drangen wie ein Lauffeuer in alle Kreise der Bevölkerung. Sie blieben schließlich auf dem jungen Künstler haften. Wer hätte auch anders diese Composition entwerfen, wer die Verse machen können? Zudem wurde es hin und wieder durch Zeugen erhärtet, daß er oft mit losem Munde über die allerhöchsten Herrschaften und deren hohe Dienerschaft gespottet habe.

„Und allerdings war die Satyre auch einig und allein von ihm ausgegangen. Er glaubte sogar seiner künftigen Schwiegerfamilie einen Dienst damit geleistet zu haben und bekannte sich offen als Urheber. Sein Schwiegervater nahm indes die Mittheilung mit großem Ernst und nicht ohne ihn vor drohenden Gefahren zu warnen auf. Bei allen anderen

Nachforschungen aber verhielt er sich entschieden verneinend. Inzwischen erschien eines Tages ein Agent der geheimen Polizei bei dem jungen Manne und gab ihm den dringenden Rath, sich sobald wie möglich aus dem Staube zu machen, weil sonst die betreffende Behörde ihn in Gewahrsam nehmen müsse. Daß er der Thäter sei, unterliege nicht dem geringsten Zweifel, er sei von seinem eigenen Schwiegervater, der für seine Tochter eine andere Parthie im Auge habe, angegeben worden. Bei seinem großen Talent aber habe der Fürst Mitleid mit seiner Jugend und sehe sich nicht gern genöthigt, ihn lebenslänglich auf die Festung zu schicken.

„Unter diesen Umständen dünkte dem Künstler allerdings eine rasche Flucht am rathsamsten. Er ging bei Nacht und Nebel auf und davon, nachdem er vorher seinem Schwiegervater ewige Verachtung geschworen hatte. Allerdings geschah dies in allzuleichtfertiger jugendlicher Aufwallung, denn der Vater des Mädchens hatte nicht an Verrath gedacht. Die Polizei bediente sich seiner nur als Schreckbild. Wie gern hätte sie sogar die angebrochte Strafe vollzogen! Aber es begannen damals die schönen Zeiten des deutschen Humanismus, wo selbst die kleinen Tyrannen sich scheuten, im Gegensatz zu dem milden Licht, das durch die Völker strahlte, neue Märtyrer zu machen wie Schubart, der auf dem Hohen-Älper gefesselt hatte, und Schiller, welcher der württembergischen Despotie entflohen war. Man ließ solche Leute lieber in andere Länder laufen, als daß man dieselben in düsteren Strafanstalten festhielt.

„Im Hause des Kaufmanns war man nicht wenig erstaunt über das plötzliche Verschwinden des jungen Mannes. Anfangs entschuldigte man ihn mit der despotischen Regierung, die in solchen Fällen keinen Späß versteht und erwartete nähere Nachrichten durch Briefe. Aber auch diese blieben aus. Das junge Mädchen gab sich eine Zeitlang ihrem tiefen Schmerze hin. Bald aber verlauteteten seltsame Gerüchte über den Verschwundenen in der Gesellschaft. Man erzählte, er habe sich in einer süddeutschen Hauptstadt niedergelassen, sei dort der allgemeine Liebling, habe sich als Künstler eine angesehene Stellung errangen und stehe im Begriff sich mit der Tochter eines hohen Beamten zu verheirathen. Auf die Eltern, welche keine Ahnung von den Verdächtigungen der Polizei hatten, machten diese Nachrichten den übelsten Eindruck. Eine Weile suchten sie ihrer Tochter die Sache zu verheimlichen. Als aber die schriftlichen Anzeigen von der Verlobung wirklich eintrafen, sahen sie sich in die Nothwendigkeit versetzt, das Schweigen zu brechen, zumal da es die traurigsten Folgen haben mußte, wenn das arme Kind unvorberichtet die böse Kunde erhielt. Es gab einen Auftritt der schlimmsten Art. Das leidenschaftliche Mädchen brach in ein wildes Weinen und Lachen aus. Dann versiel sie in eine heftige Krankheit. Als sie sich allmählich erholte, trat sie mit seltener Charakterstärke wieder in das Leben. Sie brachte den Namen eines Mannes, der sich ihre ganze Verachtung verdient hatte, nie mehr über die Lippen.

**Fruchtpreise.**

\* Der im letzten Blatt gebrachte Frucht-Preis von Badnang ist nicht vom 28. Februar, sondern vom 6. März d. J.

**Gestorben.**

den 10. d. Mts.: Christoph Gerold, Schreiner, Wittwer, 40 Jahre alt, an Lungenschwindsucht. Beerdigung am Mittwoch den 13. d. Mts., Vormittags 8 Uhr.

**Der Murrthal-Bote.**

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 32.

Donnerstag den 14. März 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: in Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 49 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

**Badnang.**  
**Güter-Verkauf.**  
Schuhmacher Wilhelm Schäfer von hier verkauft am nächsten **Samstag den 16. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufsteich:  
15 Acre 72 Meter oder 3/4 Mrg. 47,5 Rth. Ader im Kusterfeld, neben Schuhmacher Stelzer's Wittve und Michael Heber von Ungeheuerhof und  
19 Acre 71 Meter oder 3/4 Mrg. 2,0 Rth. Ader am Weiffacher Weg, neben Hofbauer Häberle's Ehefrau und Rosenwirth Kübler, mit Dintel angeblümt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 12. März 1872. Rathschreiber Krauth.

**Badnang.**  
**Straßenbau-Accord.**  
Die Neubestellung der Straße gegen die untere Mühle mit zwei Querstraßen soll im Wege des Absteichs veraccordirt werden und ist hiezu Tagfahrt auf **Samstag den 16. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, anberaunt.  
Der Kostenaufwand ist folgendermaßen berechnet:  
1) Planirungs- 1230 fl. 55 kr.  
2) Chausfirungs- Arbeit 2673 fl. 32 kr.  
3) Maurer- 689 fl. 20 kr.  
4) Pfästerer- 1712 fl. — kr.  
zusammen 6305 fl. 47 kr.  
Hiezu werden Accordslustige mit dem Be-merken eingeladen, daß Risse und Ueberschläge bei dem Stadtbaumeister einzesehen werden können, und Auswärtige sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.  
Den 11. März 1872. Stadtspflege.

**Althütte.**  
**Gefunden**  
eine starke Radhaue, welche gegen Erstattung der Einrückungsgebühr binnen 15 Tagen hier abgeholt werden kann, widrigenfalls nach Frisch-Ablauf zu Gunsten des Finders darüber ver-  
Den 11. März 1872. Schultheißenamt.

**Waldbrem's.**  
**Gefunden**  
wurde am letzten Dienstag auf der Straße zwischen hier und Herdmannweiler eine blaue Jacke. Der Eigenthümer kann sie gegen Er-satz der Einrückungs-Gebühr in Empfang neh-men bei  
**Jakob Specht.**

**Spiegelberg.**  
**Abschied.**  
Da es mir vor meiner Abreise an meinen neuen Bestimmungsort Weil im Dorf nicht möglich war, mich von allen meinen Bekannten und Freunden persönlich zu verabschieden, so rufe ich ihnen auf diesem Wege ein herzlich's Lebewohl zu.  
Den 11. März 1872. Schultheiß Schäfer.

**Schwäbisch Hall.**  
**Hofgutsverkauf.**  
Zu der Nähe von hier ist ein schön ge-legenes Hofgut an einer frequenten Straße, mit schön'er Aussicht, bestehend aus einem ganz neu gebauten Wohnhause, enthaltend 4 heizbare Zimmer, 5 Kammern, 1 Speisekammer, Keller, 2 Fruchtböden, Back-Ofen, Schwein- und Geflügelstall, Pumphrun- nen sowie einer großen neugebauten Scheuer mit Stallungen, ferner ca. 50 Morgen arron-dirter Güter zu verkaufen. Die Güter be- stehen in 13 Morgen Wiesen und 37 Mor-gen Ader, 3 flübrig gebaut und in bestem Zustande, wovon 12 Morgen mit Winterfrucht und 4 mit Klee angebaut sind. Kaufsbeding- ungen sehr billig, wenn gewünscht auf 6jäh- rige Zieler. Die Gebäulichkeiten stehen auf dem arrondirten Gute und können sogleich be- zogen werden.  
Nähere Auskunft ertheilt  
**Beck, Metzger.**

**Badnang.**  
**Hausantheil-Verkauf.**  
Unterzeichneter ist gesonnen, seinen Hausan- theil in der Sulzbacher Vorstadt, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche, Bühnen- kammer, Stall und Hofraum aus freier Hand zu verkaufen.  
Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.  
**David Köster.**

**Badnang.**  
**Feuerwehr.**  
Diesigen Mitglieder, welche noch keine Feuerwehr-Röde besitzen oder sich neue beschaffen wollen, werden aufgefordert, das hiezu nöthi- ge Tuch im Laufe der nächsten 8 Tage bei Herrn Julius Springer hier abzu- holen.  
**Commando.**

**Badnang.**  
**Danksagung.**  
Für die große Theil- nahme an dem Leiden meines verstorbenen Gatten **Christian Piller,** sowie für die zahlreichen Blumenspenden, die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und den erhe- benden Gesang der Herren Lehrer am Grabe spreche ich hiemit meinen verbindlichsten Dank aus.  
Wittve **Christiane Piller.**  
Zugleich verbinde ich hiemit die Anzeige, daß ich das **Geschäft meines Mannes** fortführen und insbesondere alle begon- nenen Arbeiten vollenden werde, wozu mir mein Schwager, Werkmeister Da- vid Piller in Neuenstein, der zu diesem Zwecke alle 14 Tage hieher kommen wird, seinen Beistand zugesichert hat. Ich em- pfehle mich deßhalb zu ferneren gütigen Aufträgen und zeichne Achtungsvoll  
**Die Obige.**

**Murrhardt.**  
**Loth-Verkauf.**  
Eichen-Loth (gehakt), gute Qualität, ver- kauft  
**Gerber Simon.**

**Badnang.**  
**Zu Confirmations-Ge- schenken geeignet**  
sind in schöner Auswahl seidene  
**Broche- & Halstücher,**  
**Levantine & Schlingtücher**  
zu billigen Preisen vorräthig  
im **Zwink'schen** Laden.  
**Engelengarten.**

**Badnang.**  
**Münchinger Steckkartoffel**  
hat zu verkaufen  
**Gottlieb Thumm.**  
Ma u b a ch.  
Der Unterzeichnete empfiehlt schönen gelben  
**Klupper-Haber**  
zu Ausfaat.  
**Solzwarth, senior.**



Große Heller-Linsen zur Ausfaat und sehr gut fochend empfiehlt C. Weismann.

Guten Backstein-Räse in Ristchen von 70-80 Pfd. für Wirth und Wiederverkäufer billigt bei C. Weismann.

Wachnang Hohen und dreiblättrigen Kleesamen empfiehlt Jakob Dorn am Markt.

Wachnang Für die rühmlichst bekannte Ulmer Natur-Bleiche übernahmeneinand und Faden Jakob Dorn am Markt.

Hermann Käse in Badnang Reichhaltiges Lager. Ihre Uhrhaltiges Lager.

Schwarzwälder Wanduhren von 1 fl. 45 kr. an, Wiener Regulatore von 18 fl. - fr. an, Pariser Wecker von 5 fl. - kr. an, goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren zu verschiedenen Preisen, Remontoir (ohne Schlüssel aufzuziehen). Garantie auf zwei Jahre.

Auch werden an zuverlässige Leute Uhren in Reparaturen zu bezahlen abgegeben.

Verloren. Am vergangen Samstag den 9. d. Mts. ist auf der Straße von Sulzbach nach Spiegeberg ein Stahlmesser verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung bei der Red. d. Bl. abzugeben.

Großapach. Dreiblättrigen und ewigen Kleesamen sowie Espar empfiehlt zu den billigsten Preisen H. Hölzlerlin.

Wachnang. Zur Annahme von Bleichgegenständen für die Blauweurer Bleiche erbetet Albert Müller.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. Plenar-Versammlung.

Die statutenmäßige jährliche Plenar-Versammlung des Vereins wird heuer Sonntag den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr präcis, in der Sonne in Großapach stattfinden, wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden.

- Tagesordnung: 1) Publikation und Abhör der Vereins-Rechnung pro 1871. 2) Festsetzung des Voranschlags pro 1872. 3) Verathung über das heuer abzuhaltende landwirthschaftliche Bezirksfest. 4) Aufstellung einiger Fragen für die heuer in Wittweil stattfindende Wander-Versammlung der Württembergischen Landwirthe. 5) Besprechungen über Hopfenbau, künstlichen Futterbau und andere Gegenstände von allgemeinem Interesse. Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich um gef. Bekanntmachung dieser Einladung. Wachnang den 9. März 1872.

Der Vereins-Vorstand Drescher.

Hermann Käse in Badnang.

Reichhaltiges Lager in Silber- & Gold-Waaren, Ketten in allen Faconen, Broches, Boutons, Ringe, Tafelbesteck in Silber und Christopfle.

Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Dr. Schneider's Lehranstalt für

Landwirthe, Bierbrauer und Müller in Worms a. Rh.

1860 begründet und bestehend aus drei im Wesentlichen getrennten, aus allen Theilen Deutschlands stets stark besuchten Fachschulen mit Pensionat, beginnt ihren diesjährigen Sommerkursus am 22. April. Programme und nähere Auskunft stehen gerne zu Diensten.

Stuttgart. Norddeutsche Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Verwaltungsrath:

von Hennig, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Fris Rischer, Kaufmann, Paul Rischaf, Kaufmann, S. Hinrichs, ehemaliger Landtags-Abgeordneter und Rittergutsbesitzer auf Troten, W. Resenberg, Dr. med. et philos.

Direktion: Weimann, Dr. Gallus.

Versicherungen unter billigen Prämien mit 1/2, 1/3, 1/4 jährlichen und monatlichen Einzahlungen, verbunden mit Erundung der Prämien bis zur vollen Höhe des Guthabens der Versicherten, sowie schnelle und conlante Auszahlungen werden abgeschlossen auf Lebens- und Todesfall, sowie auf verbundene Leben, ferner Renten, Kinderverforgungs- und Aussteuer- nebst Sterbekassen-Versicherungen. Ten 6. Febr. 1872.

Subdirektion. Fries.

Allmersbach, W. Badnang. Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich mich in Allmersbach als Gypfer niedergelassen habe und jedes in dieses Fach einschlagende Geschäft auf das Billigste und Pünktlichste besorge.

Wilhelm Lauer, Gypfer.

Escheringe stets vorräthig.

Ludwigsburg. 6-8 tüchtige Zimmergesellen finden bei guter Belohnung, im Taglohn und Accorarbeit, dauernde Beschäftigung und sollten sogleich eintreten bei Seyerlen, Zimmermeister.

Schöselberg. 60,000 Stück Schindeln hat zu verkaufen Adam Kolb.

Ludwigsburg. Tüchtige Zimmergesellen finden im Accord oder gutem Taglohn dauernde Arbeit bei Gottlob Strecker, Zimmermeister, Reithausstraße.

Nichelbach. Mehrere tausend schöne Fichten-Pflanzen hat zu verkaufen Adam Hänßermann.

Ludwigsburg. Lehrlings-Gesuch. In meinem Kupferwaarengeschäft findet ein wohlgezogener junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen Gelegenheit die Kupferhämiederei gründlich zu erlernen. Friedr. Bühler, sen., Alpergerstraße. Bachnang. Sehr schöne, gute und ächte Unterländer Frühkartoffel hat zu verkaufen Carl Dettinger.

Ämtliche Nachrichten.

\* Dem invalidirten Kanonier des Feldartillerieregiments Nr. 13 Johannes Wilder muth von Oberbrüden wurde die silberne Militärverdienstmedaille verliehen.

\* Die Kameralämter Schussenried, Zwielfalten u. Gegglingen wurden aufgelöst u. für erstere beide ein neues in Saulgau errichtet.

Tagesereignisse.

Deutschland.

Badnang den 13. März. Herr Reallehrer Günthner dahier hat 3 dem Kaufmannsstande angehörende junge Männer, welche keine höhere Lehranstalt besucht hatten, in der kurzen Zeit von 2 Monaten in ihren Kenntnissen so weit gefördert, daß sie die Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst mit Erfolg bestehen konnten.

\* Die Gemeinde Unterweissach hat das Ansehen an die großen Ereignisse des Jahre 1870 und an seine ausmarschirten Soldaten - 27 an der Zahl, von denen 6 decorirt wurden - dadurch geehrt, daß sie eine Gedenktafel mit prachtvollen Emblemen (Sinnbilder) und den Namen derselben auf das Rathhaus gestiftet hat, was anderen Gemeinden ebenfalls empfohlen werden dürfte.

\* Das Neue Tagblatt von Stuttgart schreibt: „Die Frage der Murrthalbahn hat einen großen Schritt vorwärts gethan; der König hat noch vor der Abreise einen Gesetzes-Entwurf, den Bau jener Bahn betreffend, unterzeichnet. Wie es mit der Böblingen-Bahn, die für Stuttgart eine Lebensfrage ist, steht, wissen wir zur Stunde nicht. Es ist General-Bause eingetreten. So viel aber scheint uns unwiderleglich festzustehen: wenn jene Frage nicht vor Vertagung der laufenden Session ihre gesetzliche Regelung erfährt, ist eine rationelle Lösung derselben zur Unmöglichkeit geworden.“

\* Das Telegramm bezüglich der Genehmigung der Bahn Miegingen u. Urach traf in Urach zu ganz gleicher Zeit ein, wie das bezüglich der Murrthalbahn in Badnang und war ebenfalls von dem Abgeordneten des Bezirks, Dr. Benz.

\* Aus Stuttgart wird geschrieben, daß der Aufsichtsrath der Allgemeinen Baugesellschaft daselbst aus der ihn zusammensenden Tandeme dem dortigen Verschönerungsverein den reichen Beitrag von Ludwig Gu den zugewiesen hat. Eine solche Beisteuer könnte der Badnanger Verschönerungsverein ebenfalls brauchen.

Stuttgart den 12. März. General-Lieutenant v. Stülpnagel erhielt dieser Tage mit einem Handschreiben des deutschen Kaisers ebenfalls eine Dotation von 100,000 Thaler.

Heilbronn den 11. März. Die Generalversammlung der hiesigen Gewerbebank, welche am 9. d. abgehalten wurde, konnte auf ein Kapital von 244,831 fl., eine Dividende von 6 1/2 % beschließen und den Reservefonds von 4412 fl. auf 5779 fl. erhöhen. Das allmähliche Abnehmen der Dividende findet seine natürliche Erklärung in der außer Verhältnis mit den Geschäften erfolgten Zunahme des dividendenberechtigten Kapitals und in der Herabsetzung der Provision. Ohne einen Verlust von 359 fl., den ersten seit dem 7jährigen Bestehen der Bank, hätten übrigens 7% gegeben werden können.

\* Das Erdbeben vom 6. März, das in der vorletzten Nummer d. Bl. von Hall aus gemeldet wurde, ist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen am heftigsten in Mitteleuropa, in Franken und Thüringen, aufgetreten. Nördlich verspürte man dasselbe bis nach Berlin.

\* Der Empfang Sr. Maj. des Königs von Würtemberg in Berlin war überaus glänzend. Der Aufenthalt daselbst währte vom letzten Freitag Mittag bis Sonntag Nacht 11 Uhr, wo die Weiterreise nach Petersburg erfolgte.

Berlin den 12. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das sanctionirte Schulaufsichtsgesetz.

Holland.

Haag den 11. März. Der Graf von Chambord ist heute von Vreda nach Köln gereist.

Schweiz.

St. Gallen den 10. März. Letzten Winter munktete man in Nordschach von einem Metzger, er habe zur Zeit der Internirung der Franzosen heimlich einen solchen geschlachtet und verworfen. Als dieses Gerücht immer lauter wurde, mußte zuletzt das Gericht einschreiten, um zu untersuchen, was an der Sache sei. Da ergab es sich zum großen Entsetzen der guten Nordschacher, daß dieser Franzose ein edler Bourbaki-Gaul mit abgetrenntem Schweif gewesen, der sein vielgeplagtes Dasein so schmählich hatte enden müssen. Daß man seiner Zeit diese Pferdefleischwürste ungemein schmackhaft und piquant gefunden, wollen die Nordschacher nicht mehr zugeben.

Zürich den 10. März. Auf den Netliberg bei Zürich soll eine Eisenbahn gebaut werden. Die Konzession ist eingereicht. Kosten nur 900,000 Fr.

Italien.

Genua den 11. März. Giuseppe Mazzini ist gestern Nachmittag zu Pisa gestorben. (Der berühmte Berschwörer ist im Jahre 1808 zu Genua geboren.)

\* Rom den 11. März. Kammer Sitzung. Abgeordnete, allen Kammerfraktionen angehörig, beantragen, daß die Abgeordnetenkammer ihren lebhaften Schmerz anlässlich des Todes von Mazzini ausdrücke. Der Antrag wird einstimmig angenommen, nachdem der Präsident die Verdienste Mazzini's als Schriftstellers, als Patrioten und als eifrigen Förderers der Einheit und Unabhängigkeit Italiens hervorgehoben.

Die württ. Ständekammer.

In der 72. Sitzung wurde zuerst das Waideablösungsgesetz in der Endabstimmung mit allen Stimmen angenommen. Hierauf kam die Grundstockverwaltung zur Verathung; sodann eine Bitte der Straßenwärter um Verbesserung ihrer Lage. Es wurde beschlossen, letztere Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben.

In der 73. Sitzung am 10. März stand die Geislinger Wahl auf der Tagesordnung. Die ganze Sitzung wurde mit dieser Sache in Anspruch genommen und schließlich die Wahl von Hohl für gültig erklärt.

In der 74. Sitzung am 11. März bildeten die Verkehrsanstalten und hievon zunächst der Ertrag der Eisenbahnen Gegenstand der Verathung. Berichterstatter Böcher. Elben bringt eine für Württemberg höchst wichtige Frage zur Sprache. Von der badischen Verwaltung wird jeder für Württemberg durchlaufende Wagen, der die Thätigkeit der dortigen Angestellten in gar keiner Weise in Anspruch nimmt, mit 1 Thaler besteuert. Das macht für Baden auf Kosten Württembergs eine jährliche Einnahme von 210,000 fl.; eine ähnliche Ercheinung ist es mit den päpstlichen Bahnen. Er ersucht die k. Württemb. Regierung, dahin zu wirken, daß die im Jahre 1866 abgebrochenen Verhandlungen wegen Einführung des 1 Pfennig-Tarifs wieder aufgenommen werden. v. Dillenius zeigt die Lage der Dinge, hat nichts dagegen, wenn die Frage im Reichstage zur Sprache gebracht wird und bittet die erforderlichen Verhandlungen den Händen der Regierung zu überlassen. Ueber den Gegenstand selbst sprechen sodann v. Barmüller, Pfeiffer, v. Dillenius zum zweitemal, Mehl (welcher einen höheren Ertrag der Bahnen hofft, wenn einmal die Seitenbahnen fertig u. das Bahnetz vollendet sei), Elben, Böcher, Sick, Ketter. Schließlich wird der Antrag Barmüllers, den Voranschlag mit 500,000 fl. zu erhöhen, abgelehnt und dagegen der Antrag Kettlers, nur die Hälfte mit 250,000 fl. anzunehmen, genehmigt. Der Reinertrag der Eisenbahnen wird für 1871/72 mit 5,250,000 fl. und für 1872/73 mit 5,400,000 fl. in den Etat eingelegt.



Sand- & Volkswirtschaftliches.

Landesproduktbörse.

Stuttgart den 11. März. Die Witterung ist für die Saatselder recht günstig, und der Stand derselben wird bis jetzt von fast allen Seiten als befriedigend geschildert. Wie schon seit längerer Zeit, war auch in den letzten 8 Tagen das Getreidegeschäft an den meisten auswärtigen Märkten recht ruhig, und dasselbe wird an den größeren Plätzen noch um so mehr vernachlässigt, als die Spekulation es momentan für vortheilhafter findet, sich an den Gründungen der Aktienunternehmungen und dem lukrativen Börsenspiele zu betheiligen. Von den süddeutschen Märkten sind zwar keine wesentlichen Preisrückgänge angezeigt, immerhin aber übte das günstige Wetter einen verflauenden Einfluß aus. Bei heutiger Börse war der Verkehr in Brodfrüchten sehr belebt, während sich für andere Cerealien weniger Kauflust zeigte. Wir notiren: Weizen ung. ohne Sichel, bayr. 7 fl. 42 fr. bis 8 fl. 21 fr. Kernen 7 fl. 27 fr. bis 8 fl. 3 fr. Dinkel 5 fl. 6-15 fr. Gerste bayr. 5 fl. 30-36 fr. Gerste württ. 5 fl. 15 fr. Hafer 4 fl. 9 fr. Mehlpresse per 100 Kilogr. incl. Sac: Mehl Nr. 1 23 fl. bis 23 1/2 fl. Nr. 2 21 fl. bis 21 1/2 fl., Nr. 3 18 fl. 30 bis 48 fr., Nr. 4 15 fl. 24-48 fr.

Fruchtpreise.

Winnenden den 7. März. Kernen 7 fl. 16 fr. Dinkel 5 fl. 13 fr. Haber 3 fl. 47 fr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 24 fr. Mischling 1 fl. 44 fr., Roggen 1 fl. 48 fr. Ackerbohnen 1 fl. 48 fr., Weizen 2 fl. 12 fr. Linen 2 fl. 30 fr. Weichkorn 1 fl. 36 fr., Weiden 1 fl. 36 fr., Kartoffeln 30-48 fr. 1 Pfd. Butter 28 fr. 1 Bund Stroh 13 fr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 30 fr. Erbsen 2 fl. 30 fr.

Heilbronn den 9. März. Dinkel 5 fl. 16 fr. Gerste — fl. — fr. Haber 3 fl. 50 fr. Weizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr.

Ulm den 9. März. Kernen 7 fl. 21 fr. Weizen 7 fl. 40 fr. Roggen 5 fl. 33 fr. Gerste 5 fl. 1 fr. Haber 3 fl. 45 fr.

Navensburg den 9. März. Korn 7 fl. 49 fr., Roggen 5 fl. 11 fr., Gerste 5 fl. 17 fr. Haber 4 fl. 4 fr.

Kottweil den 9. März. Kernen 7 fl. 12 fr. Weizen 7 fl. 21 fr. Dinkel 5 fl. 5 fr. Haber 4 fl. 3 fr., Gerste — fl. — fr.

Goldkurs vom 12. März.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Preussische Friedrichsd'or, Vistolen, Holländische 10fl.-Stücke, Randducaten, 20 Frankenstücke, Englische Sovereigns, Russische Imperiales, Dollars in Gold.

Auferstanden.

Novelle

von Wolfgang Müller von Königswinter (Fortsetzung.)

Es war damals die Zeit, wo Napoleon seine großen Unternehmungen gegen unser Vaterland ins Werk setzte. Seine Heere überschwebten den deutschen Boden. Er vernichtete und errichtete Throne, er setzte Fürsten

ab und ein. In der Residenz, welche die Familie bewohnte, machten sich seine Trabanten zu Herren und Meistern. Der kleine Tyrann mit seinen Helfern und Helfershelfern hatte das Weite gesucht. Die Herrschaft kam an einen Verwandten des Kaisers. Der neue Hof führte ein lustiges, leichtfertiges Leben nach Pariser Sitte. Es gab Bälle, Concerte und Feste jeglicher Art, an denen auch der bürgerliche Stand theilnehmen konnte. Um die Tochter zu zerstreuen, ließ unser Kaufherr sich herbei, den Strudel der neuen Vergnügungen zu suchen. Das Mädchen fügte sich anfangs stillschweigend den Wünschen der Eltern. Nach und nach aber gewann sie Interesse an der neuen gesellschaftlichen Gestaltung. So traurig auch der Umschwung für die vaterländischen Angelegenheiten war, so kam der Mensch als Mensch doch jetzt in anderer Weise zu Geltung. Denn Gleichheit und Brüderlichkeit waren nicht ohne Grund vernichtet worden. Jedermann konnte sich frei bewegen. Die alten Schranken der Stände und auch des Ranges waren durchbrochen. Man fühlte mit Genugthuung, daß eine neue Zeit gekommen sei und daß die Welt ein anderes Aussehen gewonnen habe.

Die anmuthige und reiche Tochter eines angesehenen Kaufmanns fand sofort bei allen Gelegenheiten, wo sie sich zeigte, unter den Fremdlingen viel warme Verehrer. Am meisten und dringlichsten wurde sie von einem jungen französischen Offizier ausgezeichnet, welcher einer altadeligen Familie angehörte, die indes mit ihren Traditionen gebrochen und sich dem Kaiser angeschlossen hatte. Es war ein schöner feuriger Mann, glänzte durch seine eleganten Manieren und durch eine sprudelnde Lebhaftigkeit des Geistes. Zugleich galt er als ein tapferer Degen, wie er sich denn auch als kühner Reiter und flotter Tänzer hervorthat. Es zeigte sich bald, daß das junge Mädchen nicht unempfindlich gegen die Werbungen des allwärts Aufsehen erregenden Kriegers blieb. Und als er sich ihr nun mit leidenschaftlichen Liebesversicherungen zu Füßen warf, da konnte sie nicht widerstehen. Kurz die Verlobung wurde gefeiert und die Hochzeit bald darauf mit Glanz und Pomp ins Werk gerichtet.

Aber heute hier und morgen dort, heißt es bei Soldaten. Der junge Ehemann mußte mit seinem Regiment plötzlich nach Italien aufbrechen. Was sollte nun die junge Frau thun? Die zärtlichen Eltern drängten mit aller Gewalt, sie möge bei ihnen bleiben, denn die Kriege mühten doch endlich ein Ende nehmen. Aber die Tochter ließ sich auf solche Vorschläge nicht ein. Sie hielt es für ihre Pflicht, dem Gatten zu folgen. So begleitete sie ihn denn über die Alpen. In Italien ging es aus einer Garnison in die andere. Das junge Ehepaar stand gerade in Mailand als der Gemahl einen Befehl erhielt, sich nach Spanien zu begeben, um den Krieg auf der pyrenäischen Halbinsel mitzumachen. Seine Gattin sah damals den ersten Freunden des Mutterglücks entgegen. Sie mußte beßhalb zurückbleiben, um ihr Leben und das Leben ihres Kindes nicht zu gefährden. Fast allein und fern von allen Denjenigen, die ihrem Herzen theuer waren, überstand sie die schwere Stunde. Da kam ihr Vater, um Tochter und Enkelin, denn das Kind war ein Töchterchen, in das elterliche Haus zu holen. Er fand sie glücklicher Weise wohl und frisch, nur fiel es ihm auf, daß der Gemahl sie von allen Mitteln entblößt zurückgelassen hatte, obgleich ihm eine reiche Mitgift zugekommen war.

Zudeß war der Aufenthalt in der Heimath nur von vorübergehender Dauer. Eine Soldatenfrau muß sich in die Wechselfälle des

Krieges fügen. Ueber dem Haupte ihres Gatten hängt stets das Damoklesschwert, sie selbst ist eine Beute rastloser Bewegung. Ich kann Ihnen die Ulyssesfahrten der armen Dame nicht nach ihrem ganzen Umfange erzählen. Kaum aber hatte sie sich bei ihren Eltern festgesetzt, da kam die Kunde, daß ihr Mann verwundet in einer Stadt an den Pyrenäen liege.

Sie eilte dahin, um ihn zu pflegen. Kaum war er genesen, als der Feldzug nach Rußland begann. Er entkam zwar dem furchtbaren Verderben, das die glänzende französische Armee verschlang, aber sein Weib mußte ihn mit halberfrorenen Gliedern von der polnischen Grenze holen. In der Folge machte er auch die Schlachten von Leipzig und Waterloo mit. Als der Stern Napoleons gesunken und die Bourbonen nach Frankreich zurückgeführt waren, bat ihn die Schwiegereltern, das unstate Soldatenleben zu verlassen und sich bei ihnen anzusiedeln. Ja, sie boten ihm reichliche Mittel zu einer glänzenden Existenz. Aber er liebte die Bewegung, den Sturm, die Aufregung, er wollte bleiben, was er war. Und so trat er in die Armee seines neuen Landesfürsten und ging aus einer Garnison in die andere. Schließlich mußte er nach der Insel Bourbon. Das Paar war zwölf Jahre verheirathet, als der Mann mit dem Rang eines Obersten nach Paris veretzt wurde.

Ich, und welche trüben Erfahrungen hatte die Frau in dieser Zeit gemacht! Sie erkannte leider schon kurz nach ihrer Verheirathung in ihrem Gatten ein Muster des allerbeweglichsten und leichtfertigen Franzosenthums. Wenn er auch eigentl. kein schlechter Charakter war, so mangelte ihm doch jedes Gefühl für Zucht, Ordnung und Regel. In Gesellschaft seiner Frau entwickelte er stets eine unwiderstehliche Liebeshörigkeit. Er schwätzte ihr alsdann alle trüben Gedanken weg, er hatte für jede ernste Bemerkung eine lustige Widerlegung, er ließ sie mit seiner sprudelnden Lebendigkeit nicht zur Ruhe kommen. Mit seinem Töchterchen spielte er wie ein ausgelassener Knabe. Er war gegen Jedermann im Hause gutmüthig und freigebig. Er hätte seinen Hof vom Leibe weggegeben. Aber wie drinnen war er auch draußen. Wenn er seiner Gattin den Rücken gekehrt hatte, so erwies er sich andern Damen nicht minder angenehm und zuvorkommend. Seine Natur war eben auf lauter Abenteuerlichkeiten und Excentricitäten gestellt. Er liebte das Vergnügen, das Spiel und die Weiber über die Maßen. Und so ging denn sein Erhalt und Jegliches, was die Frau ihm zubrachte, in alle Winde. Das Geld flog durch Fenster und Thüren hinaus, während es im Hause oft am Nöthigsten fehlte. Die unglückselige Frau machte zu ihrem Schrecken die Entdeckung, daß sie sich an einen Unwürdigen fortgeworfen hatte. Und dennoch wußte er sie nach den heftigsten Scenen stets wieder zu versöhnen. Bei ihren gerechten Vorwürfen weinte er Thränen der tiefsten Reue, warf sich ihr zu Füßen und gab die heiligsten Versicherungen, daß er sich nie und nimmer wieder in den Strudel seiner Leidenschafts reifen lassen würde, um fogleich in die alten Fehler zu fallen, wenn er den Rücken gekehrt hatte.

(Fortf. f.)

Gottesdienst

der Parochie Badnang

am Freitag den 15. März.

Wochtags-Predigt: Herr Dekan K a l d r e u t e r.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 33.

Samstag den 16. März 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 kr., und außerhalb dieses 55 kr.; halbjährlich: in Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 kr., außerhalb desselben 1 fl. 49 kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Gem. Oberamt Badnang.

Unterstützung der Invaliden von 1866.

Um über die Verhältnisse und die Unterstützungsbedürftigkeit der Invaliden des Jahres 1866, sowie über die zweckmäßigste Art der Fürsorge für dieselben dem Verwaltungsrathe der württemb. Invalidenstiftung die erforderlichen Notizen liefern zu können, wollen die gemein-schaftlichen Aemter binnen 8 Tagen die Zahl und die Namen der der Gemeinde angehörigen, oder in dieser sich aufhaltenden Invaliden von 1866 mit spezieller Angabe ihrer persönlichen, ökonomischen, Erwerbs- und Gesundheits-Verhältnisse, insbesondere ihrer Arbeitsfähigkeit, wohnortlich unter Anschluß ärztlicher Zeugnisse hieher berichten und dabei sich äußern, ob, beziehungsweise in welcher Weise und in welchem Maße eine Unterstützung im einzelnen Falle erforderlich erscheine; ebenso wäre auch, wenn nicht eine kurze Zeitsanzeige zu erlangen ist, Auskunft zu geben über vorhandene Hinterbliebene von 1866 gefallenen oder gestorbenen Kriegern, welche, durch den Verlust der Gestorbenen ihrer Stütze beraubt, einen Anspruch auf Unterstützung aus der württemb. Invalidenstiftung geltend machen können.

Den 13. März 1872.

Gem. Oberamt. Drescher. Kaldreuter.

Oberamt Badnang.

Nachstehender Erlaß wird hiedurch zur Kenntniß der Gemeindebehörden gebracht mit der Aufforderung, für die angegebenen Verbesserungen im wohlverstandenen Interesse ihrer Gemeinden nach Kräften thätig zu sein.

Der Unterzeichnete ist jederzeit zur Mitwirkung bereit.

Badnang, den 14. März 1872.

Oberamtmann Drescher.

Die Centralstelle für die Landwirtschaft an die K. Oberämter und die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.

In dem Haupt Finanz Etat 1871/73 sind, wie in früheren Jahren, Geldmittel zur Förderung größerer landwirthschaftlicher Verbesserungen, namentlich zweckmäßiger Ent- und Bewässerungs-Anlagen, Felderdrainirungen, Bachregulirungen, Feldwegenanlagen, Feldereinteilungen und Zusammenlegungen bestimmt worden.

Nachdem in Folge des Krieges die Pflege landwirthschaftlicher Verbesserungen mehr oder weniger in den Hintergrund getreten war, dürfen wir jetzt um so höheren fortschrittlichen Aufschwung solcher Friedenswerke erwarten und bringen daher folgende für die Bewilligung von Beiträgen aus diesem Fonds aufgestellte Grundsätze zur Veröffentlichung:

- 1) Die Beiträge werden nur zu bedeutenderen, nach einem zweckmäßigen Plan eingeleiteten und hiedurch der betreffenden Gegend zur Nachahmung und zum Muster dienenden Unternehmungen geleistet werden. Als solche werden namentlich angesehen: a) Die Anlage von Kunstwiesen, sowohl nach den Regeln des Rücken- als des Hangbaus; b) die kunstgerechte Trockenlegung und die hiedurch möglich gemachte nachhaltige öconomische Benutzung verumpfter oder doch allzu feuchter Grundstücke, insbesondere auch mittelst Anwendung unterirdischer Röhrenzüge (Drainage); c) die mit Bewässerung und Entwässerung in naßer Verbindung stehende zweckmäßige Leitung und Regulirung von Bach- und kleineren Flußbetten, wodurch nicht nur den unter a und b genannten Verbesserungen vorgearbeitet, sondern auch Land für die Cultur gewonnen und nebenbei der Anpflanzung passender Holzarten und somit der in manchen Gegenden dringend gebotenen Vermehrung des Brennmaterials wesentlich Vorhub geleistet wird; d) die Regulirung von Allmanden nach zweckmäßigen Nutzungsplänen, welche theils eine rationelle Weganlage und Zusammenlegung anstreben, theils die Art und Weise feststellen, wie die Bestandtheile der Allmanden zur landwirthschaftlichen Cultur, zur Weide, zum Aufforstern u. s. w. zu benützen sind. Hieher gehört auch die Anpflanzung fahler Alpwäiden mit passenden Holzbäumen, was im Interesse der Verbesserung solcher Wäiden, wie der Vermehrung der Holzproduction gleichfalls zu empfehlen ist. e) Befußs Verathung der Gemeinden und theilhaftigen Güterbesitzer über zweckmäßige Feldwegenanlagen und Gewänderregulirungen wird die Centralstelle auch künftig auf Ansuchen ihre Techniker an Ort und Stelle senden; einen weiteren Beitrag aus ihren Fonds kann sie aber, sofern es sich um die Ausführung solcher Anlagen nach dem Feldwegregulirungsgesetz vom 26. März 1862 handelt, für die Regel nicht in Aussicht stellen und ist eine Ausnahme hievon nur dann zulässig, wenn für die Behandlung solcher Unternehmungen außerhalb der Bestimmungen dieses Gesetzes besondere Gründe sprechen und namentlich die gedachte Behandlungsweise des Unternehmens mit Zustimmung aller Theilhaftigen, mithin ganz auf dem Wege der Freiwilligkeit, erfolgt. f) Die Beförderung der Zusammenlegung von Gütern mittelst Staatsbeiträgen, so gilt hiebei das zu Punkt e Gesagte, wenn und soweit es sich um Zusammenlegungen handelt, die mit neuen Feldwegenanlagen nach dem Gesetz von 1862 in Verbindung stehen. Für Güterzusammenlegungen jedoch, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes von 1862 keine Anwendung finden, die vielmehr mit Zustimmung aller Theilhaftigen außerhalb jenes Gesetzes in's Werk gesetzt werden, ist die Centralstelle in der Lage auch weitere Staatsbeiträge nach Punkt 2 in Aussicht stellen zu können. g) In besonderen Fällen werden ausnahmsweise auch für solche Anlagen, welche zwar unter Anwendung des Gesetzes aber in besonders zweckmäßiger und musterhafter Weise zu Stande kommen, Unterstützungen oder Prämien bewilligt, dießfällige Gesuche sind dann aber nicht hieher, sondern an die Centralstelle für Landesculturanlagen zu richten. 2) Die Größe der einzelnen Unterstützungen wird nach den Opfern, welche die Durchführung der Verbesserungen erfordert, bemessen und mit besonderer Würdigung der Ausdehnung, Schwierigkeit, Zweckmäßigkeit und der Verdienstlichkeit des betreffenden Unternehmens im Ganzen festgestellt werden. In der Regel erstrecken sich übrigens die Beiträge höchstens auf die Kosten der Voruntersuchung und Planentwerfung, sowie auf die Kosten der Leitung und Beaufsichtigung des betreffenden Unternehmens; auch beschränken sie sich, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme bedingen, auf die ersten dießfälligen Verbesserungen, welche in einem Bezirke zur Ausführung kommen. 3) Die Gesuche um Unterstützungen sind unter Beischluß genauer, von öffentlich anerkannten Sachverständigen verfaßten oder geprüften Plänen und Kosten-Ueberschlägen und mit Gutachten des zuständigen landwirthschaftlichen Vereins an die Centralstelle einzufenden. Die Zahlung der Beiträge erfolgt, sobald das Unternehmen zu Ende gebracht ist und die Centralstelle sich von der gelungenen Ausführung Ueberzeugung verschafft haben wird. Stuttgart, den 6. März 1872.

Doppel.